

Landeshauptstadt Magdeburg Der Oberbürgermeister

Seniorenbeauftragter

Jahresbericht 2007

des Seniorenbeauftragten der Landeshauptstadt Magdeburg

Die funktionsbedingten Aufgaben des Seniorenbeauftragten wurden wie in den vergangenen Jahren regelmäßig durchgeführt und erfüllt, wie zum Beispiel

1. Durchführung der wöchentlichen Sprechzeiten.
2. Einberufung und Durchführung des Arbeitskreises für Seniorenfragen und Altenplanung.
3. Regelmäßige Teilnahme am Stadtratsausschuss für GeSo, aus dem der Stadtrat Herr Dr. Reichel, als Mitglied des Arbeitskreises für Seniorenfragen und Altenplanung, regelmäßig berichtet hat.
4. Teilnahme an Stadtratssitzungen, soweit seniorenrelevante Themen beraten wurden.
5. Kontaktieren verschiedener Fraktionen des Stadtrates im Bedarfsfall.
6. Teilnahme an den unterschiedlichsten Veranstaltungen verschiedener Seniorengruppierungen auf Wunsch und Einladung.
7. Enge Zusammenarbeit mit den Alten – und Servicezentren im Hinblick auf die zukunftsbezogene Entwicklung dieser Einrichtungen und ihre Probleme.
8. Teilnahme an Versammlungen und Vorstandssitzungen der Seniorenvertretung e.V. bei gemeinsam interessierenden Themen und in Vorbereitung und Durchführung gemeinsamer Veranstaltungen.
9. Vorstellung der Aufgaben des Seniorenbeauftragten bei verschiedenen Bildungsträgern von Hoch - und Fachschulen auf Anforderung.
10. Mitarbeit in der Arbeitsgruppe „Demografische Entwicklung“ und in späterer Folge an den Veranstaltungen der Projektgruppe „Infrastrukturplanung für eine älter werdende Bevölkerung“.
11. Weitere Intensivierung der Zusammenarbeit aller Beauftragten des Stadtrates durch inzwischen monatlich stattfindende Beratungen und gemeinsames öffentliches Auftreten der Beauftragten im Foyer des Rathauses anlässlich des Rathausfestes. In diese Veranstaltung wurde auch die Seniorenvertretung mit einbezogen.
12. Regelmäßige Teilnahme am OB – Empfang im Rathaus für die Goldenen – und Diamantenen Hochzeitspaare der Landeshauptstadt.
13. Teilnahme am städtischen Besuchsdienst für hochbetagte Jubilare und Eiserne Hochzeitspaare der Landeshauptstadt

Alle diese Veranstaltungen der funktionsbedingten Aufgaben wurden zu intensiven Gesprächen mit den SeniorInnen der Stadt genutzt, um zu erfahren, welche speziellen Sorgen, Nöte und Wünsche sie beschäftigen und welche gezielten Maßnahmen geeignet sein könnten, um ihre Lebenssituation zu verbessern und ihre berechtigten Forderungen erfüllen zu können.

Wie bereits in den Vorjahren ist ein relativer Zufriedenheitsfaktor zu verzeichnen. Allerdings muss auch klar erkannt werden, dass diese bisherige Zufriedenheit zunehmend mit der Sorge um die eigene Zukunft, bisher war es die Sorge um die Zukunft der Kinder und Enkel, überlagert wird.

Folgende Problemzonen zeichnen sich ab:

- Der Fachärztemangel in der Stadt und wachsende Terminwartezeiten bei Augenärzten und Orthopäden.
- Der ständige Kaufkraftverlust der Renteneinkünfte bei steigenden Preisen, z.B. Energiekosten.
- Seit Jahren ausbleibende bzw. im Hinblick auf die Inflationsrate deutlich zu geringe Rentenerhöhungen. Auch wenn diese Probleme natürlich nicht durch den Stadtrat gelöst werden können, so ist letztendlich doch die Politik gefordert, zumal unsere SeniorInnen keine erkennbare Lobby bei ihren finanziellen Problemen haben.
- Unsere SeniorInnen sind sehr beunruhigt über die Vorgänge in städtischen Krankenhäusern und über die Schließung des städtischen Pflegeheimes „Luisengarten“ durch die Heimaufsicht.

Während bisher die kommunalen Einrichtungen das Vertrauen unserer BürgerInnen im Hinblick auf Preiswürdigkeit und gute pflegerische Betreuung hatten, ist dieser gute Ruf durch Presseverlautbarungen und Leserbriefe erheblich beschädigt. Es wird großen Anstrengungen bedürfen sich erneut einen ausgezeichneten Ruf, im Hinblick auf die Wettbewerbsfähigkeit, für die Zukunft zu sichern.

Abschlussbericht zum 1. Seniorenforum vom 28.09.2006

Das 1. Seniorenforum wurde von den SeniorInnen der unterschiedlichsten Vereine und Gruppierungen gut angenommen. Es zeigte sich eine rege Beteiligung.

Die Vorbereitung der verschiedenen Seniorengruppen war sehr unterschiedlich, wie auch die Erwartungshaltung zu den Ergebnissen.

Die Bearbeitung der Anfragen durch die Stadtratsausschüsse und die MitarbeiterInnen der Verwaltung war sehr unterschiedlich. Während die Ergebnisse des GeSo – Ausschusses, einschließlich der Zuarbeit des Sozial – und Wohnungsamtes, nach ca. vier Monaten komplett vorlagen, dauerte die Bearbeitung durch den Bauausschuss, einschließlich der sicher sehr umfangreichen Zuarbeit durch das Bauamt, ca. sechzehn Monate.

Dieser Bearbeitungszeitraum ist unangemessen und erfüllt in keiner Weise die Erwartungen der Einreichern. Dadurch wird das Vertrauen der SeniorInnen in die Politik und das oft zitierte Interesse an der Mitarbeit der Bevölkerung beschädigt.

Zusammenarbeit mit der Seniorenvertretung e.V.

Die Seniorenvertretung hat ihre Arbeit in den verschiedensten und teilweise umfangreichen Aufgabengebieten durchweg verbessern und ausweiten können. Das kommt auch in einer Reihe von Auszeichnungen, von persönlicher Einladung beim Bundespräsident bis zur Eintragung in das Goldene Buch der Landeshauptstadt Magdeburg, zum Ausdruck.

Vorhandene Reibungspunkte zwischen der Seniorenvertretung und dem Seniorenbeauftragten konnten auf Vermittlung der Fraktion „Bund für Magdeburg“, besonders von Herrn Dr. Kutschmann, der dankenswerter Weise ein entsprechendes Vermittlungsgespräch moderierte und ein gemeinsamer Besuch beim OB, Herrn Dr. Trümper, weiter abgebaut und die Zusammenarbeit verbessert werden.

Nach wie vor gibt es immer wieder mal unterschiedliche Auffassungen zur Aufgabenteilung bzw. Zusammenarbeit zwischen Seniorenvertretung und Seniorenbeauftragten, deren Ursache meistens in der unklaren Aussage oder unterschiedlichen Bewertung der vorliegenden Beschlüsse des Stadtrates liegen.

Trotz ablehnenden Bescheides eines Antrages der Seniorenvertretung im Rahmen des 1. Seniorenforums (siehe z.B. A004/06 „Aktive Mitwirkungsmöglichkeit der Seniorenvertretung“) durch den Stadtrat (StadträtInnen im GeSo) wird weiterhin eine direkte Mitwirkung der Seniorenvertretung in der Politik der Kommune angestrebt.

Arbeitskreis für Seniorenfragen und Altenplanung

Durch Strukturveränderungen im Sozial – und Wohnungsamt ging im 2. Halbjahr 2007 die Zuständigkeit im Amt von Frau Seidel an Frau Rohden über, die bis zum Jahr 2005 diese Funktion bereits inne hatte.

An dieser Stelle sei Frau Seidel für die gute und angenehme Zusammenarbeit in den vergangenen Jahren herzlich gedankt.

In den letzten Monaten wird intensiv daran gearbeitet, die Arbeit des Ausschusses zu reorganisieren und den Bedingungen einer älter werdenden Bevölkerung anzupassen. Alle Ausschussmitglieder erhoffen sich für die Zukunft eine den neuen Herausforderungen angepasste Intensivierung der Arbeit und eine gute Zusammenarbeit mit dem Sozial – und Wohnungsamt unter Federführung von Frau Rohden.

Hauptaugenmerk der weiteren Arbeit wird die Erarbeitung und Umsetzung des Projektes „Infrastrukturplanung für eine älter werdende Bevölkerung“ sein, an dem seit Monaten schon mit Hochdruck gearbeitet wird.

Die Phase der Analyse wird in absehbarer Zeit abgeschlossen und dann kommt es darauf an, zu klaren Festlegungen zu kommen, die auch umsetzbar sind und die den Bedürfnissen der zukünftigen Zusammensetzung unserer Bevölkerung gerecht wird.

Hierbei wird es von großer Wichtigkeit sein, die abgestimmte Zusammenarbeit der verschiedenen Fach – und Sachgebiete auf einen einheitlichen Nenner zu bringen und der betroffenen Bevölkerung und den sachkundigen Fachgremien ausreichend Gelegenheit zu geben ihr Basiswissen einzubringen und dieses gewinnbringend zu nutzen.

Schließung des kommunalen Altenpflegeheimes „Luisengarten“

Die Schließung des Altenpflegeheimes „Luisengarten“ wurde mit dem Seniorenbeauftragten in den Sprechstunden, am Telefon, mit der Seniorenvertretung, im Arbeitskreis für Seniorenfragen und Altenplanung, sowie im GeSo nach vielen Gesichtspunkten diskutiert.

/...

Auch die Debatte im Stadtrat oder die Presseverlautbarungen überzeugten weite Teile der Bevölkerung nicht, bzw. trugen noch zur Desinformation bei.

Auch im Kreise der Beauftragten wurde das Thema diskutiert und Frau Bröcker, als zuständige Beigeordnete, befragt. In diesem Kreise herrschte Einigkeit darüber, dass es unsere gemeinsame Aufgabe nur sein kann einen Beitrag dazu zu leisten, dass derartige Vorkommnisse, die den Rat unserer Stadt nachhaltig geschädigt haben, in Zukunft unter allen Umständen zu vermeiden sind.

Da ich aus meiner früheren Tätigkeit als Landesgeschäftsführer des Malteser Hilfsdienstes mit Aufgabenstellungen im Qualitätsmanagement vertraut bin, bat mich die Beauftragtenrunde einen konstruktiven Vorschlag zum Aufbau eines Managementsystems zur qualitativen Verbesserung von Pflege und Organisation in den Objekten der Pflege GmbH zu erarbeiten.

Über die Beigeordnete Frau Bröcker wurde der Vorschlag am 26.02.2008 dem Oberbürgermeister, Herrn Dr. Trümper, zugeleitet.

Probleme der Vereine und Verbände

Die erfreulicher Weise zunehmend gesünder und vitaler älter werdende Gesellschaft reagiert mit einem bewussteren und aktiveren Selbstwertgefühl auf ihre Lebenssituation. Man sieht sich noch weit vom „Altern“ entfernt und gestaltet sein Leben noch selbst. Das hat zur Folge, dass zumindest die jüngeren SeniorInnen, die diese erste nachberufliche Lebensphase noch gemeinsam im Familienverband erleben, wenig Neigung zur Mitarbeit bzw. Beschäftigung mit bisher typischen Seniorenaufgaben und -themen zeigen.

Es setzt sich zunehmend eine Individualisierung der Lebensgestaltung auch in dieser Altersstufe durch. Erst nach dem natürlichen Verlust des Partners und/ oder des Familien- und Freundeskreises entsteht der Wunsch nach neuer Gemeinschaft. Das Problem ist, dass dieses Streben nach neuer Gemeinschaft weder erlernt noch gepflegt wurde.

Es ist deshalb notwendig in unseren Alten- und Service-Zentren sowie in den Seniorenbegegnungsstätten zunehmend Angebote zu machen, die frühzeitig das Interesse unserer „jungen Alten“ wecken, wie das Erlernen von Fremdsprachen (Reisebedarf), Umgang mit Computern, Internet, Bildbearbeitung, Handy, usw.

Dieser Trend ist vielfach schon erkannt und umgesetzt. Dennoch sind viele unserer Einrichtungen für die neuen Herausforderungen räumlich ungeeignet und die finanziellen Voraussetzungen für die technische Ausstattung reichen nicht aus.

Weitere Aspekte der zukünftigen Gesellschaft

Während unsere SeniorInnen zurzeit noch vielfach über finanzielle Mittel verfügen, die sie vor einer Altersarmut bewahrt, wird das schon in den nächsten Jahren, wenn die Jahrgänge das Rentenalter erreichen, die über viele Jahre arbeitslos waren, nicht mehr der Fall sein.

Es ist dringend darüber nachzudenken, wie diesen SeniorInnen altersgerechter, bezahlbarer Wohnraum zur Verfügung gestellt werden kann und wie die Sicherung des Lebensunterhaltes für einen würdigen Lebensabend gewährleistet werden kann.

Soweit einige Aspekte aus der Arbeit und den dabei gemachten Erfahrungen des ehrenamtlichen Seniorenbeauftragten der Stadt Magdeburg im Jahre 2007.